

Predigt: Wider den inneren Aussatz leben.

Liebe Mitchristen,

es war vor allem der Gegensatz vom „Aussatz“, also „unrein“ und „rein“ aus dem heutigen Evangelium, der mich zu meiner Predigt angeregt hat. Ich musste mich dabei sofort an einen Werbeslogan erinnern, mit dem mein Ferienhotel seinen Wellness-Bereich anpreist. Er lautet: „ich achte peinlich genau auf ein gepflegtes Inneres!“ Natürlich geht es hier – wie gesagt – um Wellness. Es geht um Pflege von Leib und Seele. Das alles ist bestimmt nicht vorderhand christlich gemeint. Und trotzdem – „ich achte peinlich genau auf ein gepflegtes Inneres“ könnte durchaus ein Merksatz für eine christliche Lebenskultur sein. Warum? Es geht ja bei uns längst nicht mehr um einen äußerlichen Aussatz, der den Menschen sichtbar entstellt. Heute geht es vielmehr um den Aussatz des Herzens und den Aussatz der Seele, der Menschen in ihrem äußeren Auftreten bestimmt, auch wenn sie meinen, ihn im Inneren noch so gut verbergen zu können. Wir kennen diese Menschen, die hässlich sind in ihrem Auftreten, in ihrem Sprechen, ja in ihrer ganzen Erscheinung, weil ihre Seele hässlich ist, vom Aussatz dieser Zeit befallen.

Nun, wir leben alle in einer Welt, die vornehmlich auf das Äußerliche schaut. Die Fassade muss stimmen, die Erscheinung ist das wichtigste. Worauf wir also in der Mehrheit nicht mehr achten: dass es auch mit unserer Seele stimmt, dass sie in Ordnung ist, dass sie so leben kann, wie sie leben sollte. Und das heißt vor allem auch: frei sein vom geistigen Müll und Unrat unserer Gegenwart, die auf Dauer krank machen oder überhaupt verhindern, dass sie sich in menschlicher Weise entfalten kann.

Liebe Schwestern und liebe Brüder,

der Mensch überhaupt, der auf sich hält, und zumal der Christ, sollte gegenwärtig eine geistliche und geistige Diät leben, die auf die Gesundheit seines Innersten achtet, es vor dem „Aussatz“ dieser Welt bewahrt und versucht, die Seele rein, klar, ehrlich und authentisch zu bewahren. Es geht um eine geistliche und geistige Diät, die die Seele wieder empfänglich macht für die Wahrheit des Guten und des Schönen, für die sie eigentlich geschaffen ist – und die zuletzt Gott selber ist! Nicht umsonst sagt Jesus in den Seligpreisungen der Bergpredigt: „Selig, die ein reines Herz haben, sie werden Gott schauen“ (Mt 5,8). Im Letzten ist also des Menschen Seele in die Gemeinschaft mit Gott berufen. Dazu muss sie sich aber selber reinigen (lassen), von den Schlacken einer oberflächlichen Existenz befreien, auf dass sie sehfähig wird für Gott.

Liebe Schwestern und liebe Brüder,

der unterscheidende Umgang mit den Dingen der Welt im Wissen um die Gottesbeziehung des Menschen, hat den Lebensstil der Christen von Anfang an geprägt. Und er ist heute wieder gefragt, mehr denn je. Einige kurze Anmerkungen dazu, die mir in der Begegnung von Menschen aufgefallen sind: ich kenne Leute, die sich darüber ärgern, was heute im Fernsehen gesendet wird. Aber sie lassen keine Talkshow und keine Soap aus. Dabei wäre es so einfach, sich davor zu bewahren. Fast alle Menschen werfen einen Blick in die reißerischen Käseblätter unserer Tage, die es zu kaufen gibt oder die man uns ungefragt in den Briefkasten steckt. Ich entsorge sie. Nicht wenige verbringen den ganzen Tag mit irgendeiner Hintergrundmusik, angefangen von den

Frühstücksclowns am Morgen bis in die Zeit ihres Zubettgehens – sie wundern sich, dass ihre Seele unruhig ist und irgendwie leer. Vom Internet brauche ich an dieser Stelle überhaupt nicht zu reden. Wir wissen, welche Massen von Schmutz, Bösartigkeit, Verleumdung und Lüge sie nicht nur in unsere Zimmer schwemmen können, sondern eben auch in unser Herz und unsere Seele.

Liebe Schwestern und liebe Brüder,

mag sein, der Mensch dieser Zeit lässt sich zumüllen von all diesen Dingen, und dies zu seinem eigenen Verderben. Was am Ende übrigbleibt, ist die Leere einer erstickten Seele. Einer Seele die nicht mehr atmen kann, weil ihr das Notwendige fehlt, das das Medium ihres Lebens und Auflebens ist: die Stille. Nichts aber scheint der heutige Mensch mehr zu fürchten als sie und man könnte diese unsere Zeit als eine Zeit der Flucht vor der Stille beschreiben. Denn in der Stille kommt der Mensch vor die großen Fragen seines Lebens, vor die Frage von wahr und nicht-wahr, von wichtig und unwichtig, von echt und unecht. Im Letzten geht es darin um die Gottesfrage selbst. Denn auf ihn hin sind wir geschaffen mit Leib und Seele. Augustinus, dessen Satz ich eben zitiert habe, sagt darum auch: „Geh in dich, denn im Inneren wohnt die Wahrheit und im Inneren wohnt Gott.“ Der Mensch braucht die Stille, die Abkehr von Lärm des Äußeren, damit er das Wort Gottes hören kann, das wesentliche Wort seiner Existenz als Mensch.

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

unsere Seele reinigen, sie hör- uns sehfähig machen für Gott, das heißt: die Gemeinschaft mit Jesus Christus suchen und stille Zeiten, in denen wir aussteigen aus dem Getriebe unseres oft so seichten und oberflächlichen Alltags, der sich zumeist viel zu wichtig nimmt. Die Seele reinigen das heißt, sich in der Stille Gott Aussetzen im Hören auf sein Wort, damit er uns das seinige überhaupt sagen kann. Oft habe ich davon gesprochen, dass der Christenmensch am Tag eine Viertelstunde Stille für seinen Gott freihalten soll. Es ist eine Zeit, in der wir uns hineinstellen in die Wahrheit des Auferstandenen. Es macht die Seele klar, es lernt sie unterscheiden, was wichtig ist und was nicht. Vielleicht ist das stille Sein vor Gott heute unser wichtigstes Gebet. Ein Gebet, in dem wir weniger sagen als vielmehr versuchen zu hören. Ein anderer Weg wäre das Lesen der Schrift, jeden Tag ein bisschen. Nicht wie einen Roman oder die Tageszeitung, sondern ihr nachzudenken und nachzuspüren, vielleicht in dem Satz, der mich gerade jetzt am meisten anspricht, weil ich ihn gerade jetzt am meisten brauche.

Ja, es gibt auch eine christliche Wellness für die Seele – und darum für den ganzen Menschen. Christen haben von Anfang an gelernt, darauf zu achten, was sie in ihr Herz und ihre Seele einlassen, und was draußen bleiben muss. Es geht letztlich um die Unterscheidung der Geister. In diesem Wissen sollten wir mit all diesen Dingen, die sich uns aufdrängen, frei und souverän umgehen lernen und unterscheiden, was uns nützt und was uns schadet. Ja, der Slogan „ich achte peinlich genau auf ein gepflegtes Inneres“ gilt nicht nur für die wellness-suchenden Menschen unserer Tage. Er gilt in einem ganz tiefen Sinn auch für uns Christenmenschen. Damit wir unsere Seelen rein bewahren und so empfänglich halten für Gott. Amen.